

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

27 (3.3.1887)

Durlacher Wochenblatt.



No. 27.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 3. März

Einschlagsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 6 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten. Baden.

Die Landesausschüsse der national-liberalen und konservativen Parteien in Baden erlassen folgende Ansprache: „An unsere Gesinnungsgenossen in Stadt und Land! Die Wahlen zum Deutschen Reichstage sind beendet, das Volk hat gesprochen! Mit dankerfülltem Herzen erkennen wir an, daß unsere Zuversicht in den vaterländischen Geist des deutschen Volkes in wahrhaft erhebender Weise sich erfüllt hat, daß das Volk trotz aller gegnerischen Verdunkelungen der Sachlage fest und treu zu seinem großen Kaiser steht. Allenhalben in deutschen Landen löst sich der Aß, der uns so lange schon bedrückte; ein freudiges Gefühl der Verriedigung durchbebt die Herzen und jubelnd tönt's von Ort zu Ort, durch Stadt und Land: Heil unserem Kaiser! Heil dem Vaterland! Auch in unserer badischen Heimat haben die nationalen Parteien, Schulter an Schulter, Parteienunterschiede vergebend, für die große Sache gekämpft, und unser war der Sieg! Als ein großer, herrlicher Tag wird der 21. Februar 1887 in der vaterländischen Geschichte verzeichnet werden! Lasset Euer Herzen an dem berechtigten Erfolge entflammen; geloben wir, auch fortan und allezeit entschlossen einzustehen, wo es gilt, den Bestand und die Wohlfahrt unseres geliebten deutschen Vaterlandes gegen äußere Gefahren zu sichern. Der Wahlpruch, mit dem wir am 21. Februar in den Wahlkampf zogen, sei auch fernerhin unser Leitstern: Hoch Kaiser und Reich! Die Landesausschüsse der national-liberalen und konservativen Parteien in Baden. J. A.: H. Leichtlin. C. v. Stockhorner.

* Durlach, 2. März. Die Rekruten des hiesigen Füsilier-Bataillons des 111. Regiments wurden am verflossenen Samstag dem Herrn Regiments-Kommandeur vorgestellt; die dabei vorgenommene Prüfung soll für Instruktooren und Mannschaften brillant ausgefallen sein. — Der Storch ist heute hier angekommen.

* Rintheim, 2. März. Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog ist sieben hiesigen Schulknaben heute eine große Freude bereitet worden. Dieselben standen nämlich am Sonntag den 20. Febr. vor dem großen Bassin im Schloßgarten, und sahen daselbst einigen Schlittschuhläufern zu. Der Großherzog kam auch dahin und fragte die neugierig zuschauenden Kinder, ob sie eine Freude am Schlittschuhlaufen hätten. Sie bejahten die Frage. Hierauf mußte jeder der Knaben seinen Namen auf einen Zettel schreiben. Heute nun erhielt das hiesige Bürgermeisteramt von der General-Intendantz der Großh. Civilliste 7 Paar feine Schlittschuhe mit dem Auftrag, dieselben jenen Knaben zu übergeben. Dieses schöne Geschenk ist für die Jungen gewiß ein bleibendes Andenken an unsern lebenswürdigen Landesherrn.

* Grünwettersbach, 2. März. Gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr wollte sich ein lediger, 45 Jahre alter hiesiger Bürger durch Erhängen das Leben nehmen; noch rechtzeitig wurde dieses Vorhaben von der Ortspolizei entdeckt und dadurch der geplante Selbstmord verhindert.

Riefern, 28. Febr. Der hier seit drei Viertel Jahren grassirende Typhus hat über eine hiesige achtbare Familie unbeschreibliche Trauer gebracht. Es ist dies die Familie des auch in der Umgegend bekannten Gemeinderaths und Waisenrichters Kärcher. Sechs Glieder dieser Familie, Vater und Mutter, eine 23 Jahre alte verheirathete Tochter, eine 21 Jahre alte, erst 5 Wochen verheirathete Tochter, ein Sohn im Alter von 20 Jahren und eine Tochter von 17 Jahren wurden innerhalb 5 Monaten von dieser schrecklichen Krankheit hinweggerafft und 6 Waisen im Alter von 1½ bis 14 Jahren stehen tiefbetrübt an den Gräbern ihrer Geliebten. Doch haben in lobenswerther Weise die nächsten Verwandten dieser verlassenen Waislein sich angenommen, so daß kein einziges unter ganz fremde Leute kommt. (P. B.)

Deutsches Reich.

* Die Parteien sind eifrig bemüht, die Gewinnste und Verluste der Hauptwahlschlacht gegenseitig abzuwägen und selbstverständlich bietet sich da eine ganze Reihe interessanter Einzelheiten dar. Ein vollständiges Facit wird sich aber doch erst nach den Stichwahlen ziehen lassen, und daher wird erst zu diesem Zeitpunkte eine erschöpfende Uebersicht über die Ergebnisse der diesmaligen Reichstagswahlen möglich sein. Inzwischen hat sich in der Presse bereits eine lebhaft Polemik über die Zusammenfassung des Präsidiums des neuen Reichstages entsponnen, da ja die Parteien unter theilweise ganz veränderten Stärkeverhältnissen in das neue Parlament eintreten. Bis jetzt lag bekanntlich das Amt des Präsidenten in den Händen des deutschkonservativen Herrn v. Wedell-Piesdorf, während die erste Vizepräsidentenstelle durch den dem Centrum angehörigen Freiherrn v. Franckenstein und die zweite Vizepräsidentenstelle durch den deutschfreisinnigen Abgeordneten Hoffmann besetzt war. Diese Vertheilung der drei obersten Ehrenämter des Reichstages entsprach im Allgemeinen den bisherigen parlamentarischen Stärkeverhältnissen, wenngleich das Centrum als die weitaus stärkste Partei gerechten Anspruch auf das Hauptpräsidium gehabt hätte; indessen begnügte sich das Centrum schon seit einer Reihe von Jahren mit der ersten Vizepräsidentenstelle und überließ die Oberleitung der Verhandlungen in dem richtigen Taktgeföhle, daß sich für ein überwiegend protestantisches Parlament kein katholischer Präsident passe, freiwillig den Konservativen. Jetzt treten aber die Nationalliberalen, welche bereits in den Hauptwahlen dem Centrum an Mitgliederzahl nahe gekommen sind, als ernstliche Konkurrenten auf und die Sache gestaltet sich da eigenthümlich genug. Mit dem zweiten Vizepräsidentensitz, auf den die Deutschfreisinnigen natürlich verzichten müssen, werden sich die Nationalliberalen nicht begnügen, ebenso wenig aber auch das Centrum und soll man vielleicht den Konser-

Feuilleton.

2)

Das goldene Halb.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Fortsetzung.)

Im Osten graute trübe und kalt der neue Morgen, als die junge Königin thränenlos und gebrochen heimkehrte. Hier sollte neues Unheil ihrer warten. Eine türkische Dienerin, welche ihrer Herrin nachgeschlichen war und deren Unterredung mit dem Wassernix mit angesehen hatte, fand nichts Günstigeres zu thun, als ihre Herrin der Zauberei anzuklagen.

„Sie ist eine Wasserhexe,“ murmelten die Leute entsezt, „sie muß zurück in ihr Element!“ Das sei die Strafe des Himmels, daß ihr vergötterter König so bald von ihnen genommen worden, weil die Königin eine Hexe sei.

Erst wenn diese und ihr Kind getödtet, würde der Fluch weichen.

Das Loos traf zwei treue Diener, die Unthat auszuführen; man verstopfte ihnen die Ohren, verklebte ihnen den Mund und so schritten sie langsam mit ihrer Bürde zum See. Mit Thränen verschleiertem Blick, mit blutendem Herzen ließen sie dann ihre Bürde los. Die Wellen sprühten hoch auf, dann war Mutter und Kind in den Fluthen verschwunden.

Als nun der finstere Wassernix das süße blonde Kind seiner Tochter zu seinen Füßen sah, da erwachte in ihm von Neuem die ab-

göttische Liebe, die er einst für die entflozene Tochter gehegt. Auf einen Wink seiner Rechten eilten von allen Seiten Meerjungfern herbei, die Kleine in den Krystallpalast zu tragen und mit Glanz und Pracht zu umgeben. Ein Lager von schneeigen Rosenblättern nahm sie auf, grüne Glühwürmchen schritten draußen als Wache auf und nieder; kurz nicht lange darauf nahm das blonde Menschenkind bei dem finstern Großvater die Stelle der entflozenen Mutter ein. Und was war aus dieser geworden? Ueber der klaren Wasserfläche schwebten zahllose Mückenschwärme. Eine der Mücken trägt eine blutrothe Rubinette um den Hals, es ist die arme Königin, die um ihres Gatten willen Vater und Heimath verließ und nun verurtheilt ward, ewig an der Oberfläche des geliebten Sees zu tanzen, ohne je hinab zu dürfen in die klaren Fluthen.

Luisens Hand glitt leise über die vorüber-schwimmenden Seerosen, es war ganz still geworden rings umher, als Alexander geendet hatte, die Kuder plätscherten nur wenig, die Mücken tanzten — vielleicht war die arme, verzauberte Prinzessin darunter! Die blauen Augen des Mädchens schimmerten feucht, mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgte sie dem Märchen, ihr Herz klopfte, aber sie konnte nicht reden. Wie es kam, wußte sie nicht, beim Klange von Alexanders Stimme vergaß sie Alles um sich her.

Anders war Jutta. Sie lachte und plauderte, indeß die dunklen Augen unausgesezt auf dem

jungen Manne ruhten; ihr silbernes Lachen tönte hinein in seine Seele und die röthlich schimmernden Locken nahmen seinen Sinn gefangen.

„Also sind die Mücken wohl sämmtlich gefangene, verwünschte Prinzessinnen; wie traurig, aus der Heimath verstoßen zu werden,“ begann Jutta.

„Nun, dies Gefühl, Baronesz Jutta lernen Sie sicherlich nie kennen,“ meinte der Student lächelnd, „Jedermann trägt Sie doch auf Händen.“

„Ich möchte wohl etwas von meiner — von unserer Zukunft wissen,“ sagte sie träumerisch.

Doch Luise lachte hell auf und sagte:

„Meine Mutter prägte mir stets ein, je weniger man sich um die Zukunft kümmert, um so glücklicher ist das ganze Leben.“

„Da sind wir am Ziele,“ schrie Jutta, übermüthig empor springend, „was kümmert mich die Zukunft; lassen sie mich ans Ufer, Alexander.“

Durch die Büsche schimmerte Schloß Ternaue herüber, die Landungstreppe lag dicht dabei und Alexanders Kuder griff kräftig aus. Da klang plötzlich vom Walde her ein hohler unheimlicher Ton von einem Menschen, welcher sich selbst anklagte.

Luise erbleichte, fast unwillkürlich rückte sie näher an ihren Vetter und suchte seinen Blick.

„Es ist die Wahnsinnige aus der Mühle,“ flüsterten ihre bleichen Lippen und die zitternde Hand preßte sie aufs Herz.

vativen zumuthen, vom ersten Präsidium auf die dritte Stelle herunterzusetzen? Es handelt sich hier ja eigentlich nur um eine Etikettenfrage, aber doch bieten die Präsidentenwahlen immer die erste Gelegenheit für die Parteien dar, gegenseitig ihre Kräfte zu messen und unter den obwaltenden Verhältnissen wohnt ihnen diesmal eine gewisse Bedeutung inne und darf man daher der Lösung dieser Frage mit Interesse entgegensehen. Ueber die Persönlichkeit, welche die Nationalliberalen ihrerseits für die Präsidentenwahl vorschlagen werden, ist noch nichts bekannt; jedenfalls wird dies aber weder Herr v. Bennigsen, noch Herr Dr. Miquel sein, denn keine Partei pflegt für die Präsidentenstellen ihre hervorragendsten Führer zu nominiren, da dieselben durch die Leitung der parlamentarischen Geschäfte zu sehr der Leitung der Partei entzogen werden würden.

* Noch immer machen sich Berichtigungen der Wahlergebnisse nöthig. So ist in Würzburg nicht Rosß (Zentrum) endgiltig gewählt, sondern er kommt mit v. König, dem Kandidaten der Nationalliberalen, in die engere Wahl, indessen erscheint der Sieg Rosß' zweifellos. Ferner ist in Gießen der nationalliberale Kandidat Buberus definitiv gewählt und im dritten mecklenburgischen Wahlkreise, wo anfänglich der freisinnige Kandidat, Hermes, gewählt sein sollte, muß Stichwahl zwischen diesem und dem Kandidaten der Konservativen, v. Orthen, stattfinden. — In Kaiserslautern und Friedberg (2. hess. Wahlkreis) war Dr. Miquel gleichzeitig gewählt worden und da sich derselbe für Kaiserslautern entschieden hat, muß in Friedberg eine Nachwahl vorgenommen werden, die auf den 9. März anberaumt ist.

* Die Eröffnung des Reichstages an diesem Donnerstag wird, wenn irgend möglich, durch den Kaiser in Person vollzogen werden, während der Reichskanzler die Thronrede verliest. Nur wenn es der Gesundheitszustand des Kaisers nicht gestattet, daß der Monarch im Reichstage erscheint, soll die Eröffnung durch den Kronprinzen erfolgen.

* Die „Kreuzzeitung“ sieht ziemlich scheinbar, daß von den vereinigten Kartellpartien die Nationalliberalen den Löwenanteil an der Beute eingeheimst haben und hat das hochkonservative Blatt seinem Unmuthe hierüber schon in mehreren Artikeln Luft gemacht. Ueberhaupt haben sich, nachdem der Wahlfeldzug kaum beendigt ist, die Nationalliberalen von dieser Seite schon wieder mehrerer zweifelhafter Liebenswürdigkeiten zu erfreuen gehabt, welche freilich nicht überraschen können, denn die

„Kreuzzeitung-Partei“ kann die früheren Freunde vom Zentrum noch immer nicht vergeffen. Hoffentlich wird das aufrichtige Zusammengehen von Konservativen und Nationalliberalen, welches bei den Wahlen für diese Parteien so glänzende Resultate gezeitigt hat, von der kleinen Gruppe der äußersten Rechten nicht erschüttert werden können.

* Das „Journal de St. Pétersbourg“ läßt der „National-Zeitung“ eine ziemlich derbe Abfertigung zu Theil werden. Letzteres Blatt hatte das „Journ. de St. Pétersb.“ mit unter diejenigen auswärtigen Presseorgane eingereicht, welche die Reichstagswahlen in einem der deutschen Regierung ungünstigen Sinne kommentirten. Das offiziöse Blatt verwahrt sich gegen seine Einbeziehung in diese Kategorie und will nur einige rein „nachrichtliche“ Mittheilungen gemacht haben; doch müsse man die erwähnte Beschuldigung der Siegestimmung der „Nat. Ztg.“ zu Gute halten. Dann weist das „Journ. de St. Pétersb.“ auf die Erfahrung hin, daß Zeitungs-Korrespondenten den Regierungen allerhand Projekte unterzulegen pflegten und durch diese dürfe man sich nicht allzu sehr aufregen lassen; ernste Blätter sollten wissen, daß die Beziehungen zwischen den Kaiserreichen, welche durch Jahrhunderte alte Bande allirt seien, doch nicht von dem Belieben eines oder mehrerer Korrespondenten abhängen, die mehr oder weniger Phantasie besitzen. — Letztere Bemerkungen sind offenbar gegen die bekannten antideutschen Auslassungen des Brüsseler Nord mit gerichtet und ist es bemerkenswerth, daß das Dementi, welches der Herold dem Nord zu Theil werden läßt, nunmehr von dem „Journ. de St. Pétersb.“ durch die Hervorhebung des alten Freundschaftsverhältnisses zwischen Deutschland und Rußland noch verstärkt wird. Würden aber die Offiziösen an der Netwa ebenso geschrieben haben, wenn die Reichstagswahlen oppositionell ausgefallen wären??

Frankreich.

* Zwischen den beiden Häusern des französischen Parlaments hatten sich hinsichtlich mehrerer Budgetposten ernste Meinungsverschiedenheiten ergeben. Da das Cabinet Goblet entschieden die Anschauungen der Kammer theilte, der Senat aber Miene machte, auf seinen Abänderungen zu bestehen, so kurzfrist schon Gerüchte von einer drohenden Ministerkrise, welche Gefahr jetzt aber durch ein parlamentarisches Kompromiß beschworen worden ist. Die Deputirtenkammer nahm am Samstag, wie aus Paris offiziös gemeldet wird, das Budget mit den hauptsächlichsten vom Senate beschlossenen Abänderungen, jedoch

unter Wiederherstellung verschiedener vom Senate gestrichener Budgetposten, an, worauf der Senat am Sonntag das dergestalt abgeänderte Budget definitiv genehmigte; alsdann vertagte sich der Senat bis zum 7. März.

* Auf Korsika, der Wiege des Bonapartismus, ist ein bonapartistischer Putz inscenirt worden. In Sartène stellte sich ein fanatischer Anhänger des Kaiserreichs, der Advokat Leandrie, welcher kürzlich einen revolutionären Aufruf veröffentlicht hatte, an die Spitze eines bewaffneten Volkshaufens und zog gegen das Präfecturgebäude. Von Ujaccio aus wurden zwei Kompagnien Infanterie nach Sartène entsandt, denen die Wiederherstellung der Ordnung gelungen sein dürfte.

Italien.

* Die italienische Ministerkrise wird zu einem chronischen Uebel. Jetzt hat auch Graf Robilant die Neubildung des Ministeriums abgelehnt und nun ist guter Rath theuer. Soll sich König Humbert nun doch an die Oppositionsführer Crispi und Cairoli als Ketter in der Noth wenden, da nun einmal in den Reihen der Regierungspartei Niemand vorhanden zu sein scheint, der Depretis und Robilant auch nur halbwegs ersetzen könnte? Crispi und Cairoli gelten aber doch als Gegner eines festen Zusammengehens Italiens mit Deutschland und Oesterreich, während König Humbert erklärt haben soll, daß eine derartige Politik die Richtschnur auch für das neue Cabinet zu bilden habe — wie würde sich da eine Berufung dieser Männer in das Ministerium mit einer auswärtigen Politik vertragen, die sie tabeln? Jedenfalls ist die italienische Ministerkrise eine schwere Kalamität nicht nur für den Apenninienstaat selber, sondern sie droht auch bei längerer Dauer zu einem Faktor zu werden, der möglicher Weise auf die europäische Friedens-Konstellation ungünstig einwirken wird.

— Cardinal Staatssekretär Jacobini ist in Rom gestorben. Er war schon lange Zeit kränklich und ist nicht alt geworden. Am 6. Mai 1832 zu Gonzono in der Campagna geboren, hat er noch nicht das 55. Lebensjahr erreicht gehabt. Im Jahr 1862 wurde er zum päpstlichen Hausprälaten, 1874 zum Erzbischof von Theffalonich in partibus infidelium ernannt. Im Jahr 1874 kam er als Nuntius nach Wien. Leo XIII. ernannte ihn zum Staatssekretär und als solcher hat er die sämmtlichen Verhandlungen mit Preußen wegen Beilegung des Kulturkampfes geführt.

* Die Verluste an Menschenleben, welche durch das kürzliche Erdbeben in der Riviera verursacht worden sind, lassen sich noch

„Aha, die alte Pauline, welche ihr eigenes Kind ermordet,“ meinte Jutta gleichgiltig, „sie stört uns den herrlichen Abend mit ihrem Geschrei. Warum wird sie nicht eingesperrt?“

„Sie ist am schwersten gestraft durch ihr eigenes Gewissen, Fräulein Jutta; ich bedauere die Unglückliche und kann nur wünschen, daß ich mir niemals selbst eine Anklage vorzuwerfen habe.“

„Oh, wie garstig an solch herrlichem Sonnenuntergang diese Gedanken sind,“ schmollte Jutta, ihre Locken zurückwerfend; dann als der Kahn jetzt anlegte, sprang sie leicht und grazios ans Ufer und lief einer Dame entgegen, die vom Schlosse her näher kam.

„Oh, Mama, es war wundervoll, Alexander hat uns ganz weit hinausgerudert und wir sahen die Sonne untergehen,“ sagte Jutta.

Die Baronin Ternau lächelte freundlich. Sie war eine vornehme Erscheinung mit mildem schönen Antlitz; sie reichte Luise und Alexander die Hand und frug jene: „Wie geht es bei Euch im Pfarrhause, liebes Kind? Sind die Eltern wohl?“

„Ja wohl, Frau Baronin,“ entgegnete die Angeredete schüchtern lachend, „wir wollen übermorgen alle zur Stadt fahren, um Vetter Alexander zu begleiten.“

„Aber ich denke Ihre Ferien dauern noch vierzehn Tage,“ wandte sich Frau von Ternau an den jungen Mann, „wo wollen Sie noch hin, lieber Salten?“

„Professor Golz hat mich noch auf seinen

Weinberg eingeladen, gnädige Frau; auch bin ich schon sechs Wochen beim Onkel zu Besuch, und ich fürchte, es wird ihm zuviel.“

„Das glaube ich nicht,“ lächelte die Dame, „er freut sich schon immer lange voraus auf Ihren Besuch.“ Dann verabschiedete man sich und schweigend schritten Alexander und Luise dem ganz nahe gelegenen Pfarrhause zu.

Pastor Salten, des Mädchens Vater war zugleich Alexanders Oheim und Vormund, der dessen kleines Vermögen verwaltete. Der junge Mann studirte Medizin; er besaß eine tiefe, edle Natur, und er hing mit liebevoller Verehrung an seinen Verwandten. Er betrachtete Luise eigentlich ganz als Schwester, daß das sanfte Mädchen mit einer beinahe leidenschaftlichen Innigkeit an ihm hing, ahnte er nicht, sie war ja erst sechzehn Jahre alt und er in dem Alter junger Männer, wo dieselben stets heranwachsende junge Mädchen unterschätzen.

Mit Jutta war es etwas Anderes. Schon jetzt fühlte er dem Schloßfräulein gegenüber, daß ihre rothblonden, krausen Locken, ihre großen dunklen Augen ihm eines Tages gefährlich werden würden, und doch lehnte er immer wieder in den Bann der kleinen Fee zurück. Das Schicksal trennte sie doch eines Tages, warum also vorzeitig das Opfer bringen, Jutta fern zu bleiben, dachte Alexander.

Aber mitten hinein in seine Gedanken, wenn auch schon entfernt, ertönte noch einmal die schauerliche Selbstanklage der halbwahnsinnigen Pauline.

Luise fuhr erschrocken zusammen, eine dunkle Röthe färbte das feine Gesichtchen, dann schaute sie auf ihren Vetter und sagte:

„Oh Alexander, ich bin so furchtjam. Es klingt gar zu unheimlich in diesen Abendfrieden hinein, wenn die alte Pauline so jammervoll schreit.“

„Beruhige Dich, Luise,“ entgegnete der Student, ihre Hand freundlich ergreifend, „Deine Seele ist rein wie ein weißes Blatt und Du hast nichts zu befürchten, weder jetzt noch in Deinem späteren Leben.“

Sie hielt seine Hand fest, ihr Herz klopfte stürmisch, aber die Lippen preßten sich fest aufeinander; was hätte sie auch sagen sollen? Sie würde schon deswegen alles Unrecht vermeiden, um niemals einem vorwurfsvollen Blick seiner Augen zu begegnen, sie vermöchte es nimmer zu ertragen.

Es war so still im Walde, die Sonnenstäubchen flimmerten nicht mehr, die Purpurlinien waren verblaßt, aber vor Alexanders Seele tanzte noch immer die verbannte Meeressprinzessin mit der Rubinkette um den Hals und seltsam! Sie hatte röthlich goldne Locken und große dunkle Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Citatenrathfels in Nr. 22:

Es reden und träumen die Menschen viel.

gar nicht feststellen, werden aber auf mindestens 2000 geschätzt; der angerichtete materielle Schaden läßt sich ebenfalls noch nicht abschätzen. In Nizza dauert die Panik unter den Kurgästen noch an; dieselben haben bis auf ein kleines Häuflein die Stadt verlassen und sind in langen Exorzügen nach Genua oder auch nach Cannes geflüchtet. Von der französischen Regierung wurden dem Bürgermeister von Nizza 10,000 Frs. geschickt und der Kriegsminister beorderte Genietruppen nach Nizza.

Bulgarien.

* Nizza Bey, der für Sofia bestimmte Spezialkommissar der Pforte, hat seine Abreise nach Sofia verschoben und auch der bulgarische Delegierte Grefoff, welcher in Begleitung Nizza Bey's nach Hause zurückkehren wollte, weil noch in der türkischen Hauptstadt. Ob dieser Reise-Aufschub ein gutes oder ein schlimmes Omen für den weiteren Verlauf der türkisch-bulgarischen Verhandlungen ist, muß noch abgewartet werden. Vorläufig ist die bulgarische Regierung entschlossen, über die ihr gemachten Konzessionen, die darin gipfeln, daß sie der Opposition einen Sitz in der Regentschaft und zwei Minister-Portefeuilles zugestehen will, nicht hinauszugehen.

Vereins-Nachrichten.

3 Durlach, 2. März. In bisher üblicher Weise beabsichtigt der Gesangsverein „Liederkrantz“ für seine Mitglieder auch dieses Jahr und zwar am Abend des 5. März im Saale der „Blume“ hier eine Fastnachts-Vorstellung zu veranstalten, welche den vorangegangenen ähnlichen Leistungen sich ohne Zweifel würdigst anreihen dürfte. Zur Ausführung gelangt: „Beters Geschichte“, Operette in 1 Akt von Jacobsohn, Musik von Konradi, mit Begleitung des Vereinsorchesters, sodann „Fidelio“, burleske Quodlibet-Oper in 2 Akten von H. Ripper. In beiden Stücken wird die Großh. Hofopernsängerin Fräulein Ruckel mitwirken und zwar in dem ersteren als „Koselinde“, in dem letzteren in der Titelrolle. Sodann folgt noch ein Schwank in 1 Aufzug „Ein Zimmer mit 2 Betten“ oder „Wem gehört die Frau“. Die haarsträubenden Produktionen eines Schnell-Malers und Schnell-Bildhauers werden nicht verfehlen, die Anwesenden in das höchste Staunen zu versetzen. Während der Pausen finden Vorträge des Vereinsorchesters statt. Am Abend selber kommt noch eine besondere Festzeitung „Kladderadatsch des Liederkrantzes“ zur Ausgabe, welche humoristische Mitteilungen aus dem Leben des Vereins enthält und viel zur Er-

heiterung beitragen dürfte. Mit dieser Ausführung bietet der „Liederkrantz“ seinen Mitgliedern wieder einen jener seltenen Genüsse, welche nur durch verständiges Zusammenfassen aller Vereinsmittel und die freundliche Unterstützung fremder, dem Verein wohlwollender Kunstkräfte geschaffen werden können und nie verfehlt haben, bei den Mitgliedern die wärmste und dankbarste Aufnahme zu finden.

Verchiedenes.

— Die Freimaurerloge in Erfurt hat am Sonntag ihr 100jähriges Bestehen gefeiert. Der Kaiser sandte derselben sein lebensgroßes Delbild als Geschenk.

— Die Königin Mutter von Bayern ist seit einiger Zeit krank. Sie leidet an Fieber, ihre Füße sind leicht angeschwollen.

— Den Fürsten Bismarck hat's sehr belustigt, daß ein Deutschfreisinniger es war, der ihm den ersten Wahlzettel in die Hand drücken wollte. Zum Glück, erzählte er, hatte ich Morgens gebetet: „Und führe uns nicht in Versuchung“, und so bin ich fest geblieben.

— „Ich bin der Reichstagskandidat Reißhaus.“ Mit diesen Worten stellte sich der sozialdemokratische Schneider dieses Namens aus Erfurt den versammelten bäuerlichen Wählern in Etzleben vor. Tiefes Schweigen. Dann steht ein großer, starker Wähler auf und sagt: Erlauben Sie, daß ich mich auch vorstelle, ich bin der Landmann Schweißhaus! Der Schneider sieht seinen Mann, dann die lachenden Bauern an und verschwindet auf Rimmerwiedersehen.

— Das Anastasius Grün-Denkmal vor dem deutschen Ritterordenshaus in Laibach ist in einer der letzten Nächte, nunmehr schon zum 12. Mal, mit einer schwarzen Farbe besudelt worden. Der Thäter ist, wie in allen bisherigen Fällen, unbekannt.

— Der bekannte Schnellläufer Fritz Käpernick in Berlin ist am Dienstag an der Lungenschwindsucht gestorben. Das kommt vom „Schnelllaufen“.

— In Angst und Schrecken leben die Bewohner des v. Bergschen Gutes Silenz auf der Insel Rügen. In 14 Tagen hat es zwei Mal daselbst gebrannt. Das erste Mal wurde der Schafstall ein Raub der Flammen, wobei 600 Schafe umkamen, das zweite Mal wurde der Kuhstall eingeeäschert und 68 Kühe verbrannt mit. Daß ein Raueakt vorliegt, geht daraus hervor, daß der Inspektor des Gutes vor einigen Tagen an seiner Thür einen Zettel angeheftet fand, auf dem gesagt war, daß, falls der Inspektor sowie noch andere

Leute vom Gut sich nicht besserten, sie nächstens in Flammen aufgehen würden.

— Ein „glücklicher“ Gewinner ist ein Droschkenkutscher in Berlin, dem der Hauptgewinn der Braunschweiger Lotterie zugefallen ist. Die Staatsanwaltschaft hat aber gegen ihn die Anklage wegen Spielens in einer auswärtigen Lotterie erhoben. Ferner hat der Fiskus die Beschlagnahme und Einziehung des Gewinnes in Höhe von 21,000 M. auf Grund der Bestimmung des Allgemeinen Landrechts, daß jeder Gewinn aus einem unerlaubten strafbaren Geschäft dem Fiskus verfällt, beantragt.

— Die Krondiamanten in Paris sollen am 1. Mai verkauft werden, mit Ausnahme des auf 12 Millionen Frs. geschätzten „Regenten“ und einiger Kostbarkeiten, die das Museum des Louvre erhalten wird. Die Kaiserkrone wird eingeschmolzen werden. Es bleiben aber noch 51,403 Brillanten, die 9910 Karat wiegen, 21,119 Rosetten von 471 Karat und 2693 Perlen von 7034 Karat übrig. Außerdem ist eine große Anzahl von Rubinen, Saphiren und Türkisen vorhanden.

— Für Feinschmecker bringt der pariser „Figaro“ eine erfreuliche Nachricht. Die Trüffel-Ernte kündigt sich dies Jahr als außergewöhnlich bedeutend an. Ein einziges Haus in Perigau wird 3500 Kilogramm Trüffel nach Paris senden.

Brochhaus' Konversations-Lexikon liegt in der mit Abbildungen und Karten reich illustrierten dreizehnten Auflage nahezu vollendet vor, denn der Abschluß des letzten Bandes, von dem schon mehrere Hefte erschienen, ist in wenigen Wochen zu erwarten. Dieses altberühmte Werk empfiehlt sich in seiner abermaligen Verjüngung jetzt als das neueste und zuverlässigste Konversations-Lexikon, als ein besonders passendes Geschenk. Der vor kurzem ausgegebene fünfzehnte Band enthält gegen den entsprechenden Band in der vorigen Auflage wieder eine mehr als dreifach vermehrte Zahl von Artikeln: 6190 gegen 1956. Er schließt mit dem biographischen Artikel über General Ulrich, den Verteidiger von Straßburg, und merkwürdiger Weise sollte der Bogen gerade in die Presse gehen, als die Nachricht von Ulrich's am 9. Oktober v. J. erfolgten Tode eintraf. Von andern durch Neuheit des verarbeiteten Stoffes oder aktuelles Interesse hervorragenden Artikeln seien genannt: Spanische Literatur und Kunst, Sparfassen, Sprachwissenschaft, Steuern, Strife, Sudan, Tabaksteuerung, Telephon, Tongking, Torpedo, Trambahnen, Troja, Tuberkulose, Türkische Literatur. Wie immer kommen die realen und die idealen Gebiete gleichmäßig zu ihrem Recht. In den Text sind 45 Holzschnitte eingebracht. Die 19 separaten Tafeln und Karten bringen Darstellungen aus der Naturgeschichte, der gewerblichen Technik, dem Marinewesen, eine farbige Veranschaulichung der Spektralanalyse, Karten von Spanien und Portugal, Südamerika, der Südpol und dem nördlichen Sternhimmel. Von besonderem Interesse sind dabei die Bildertafeln Telegraph und Telephon, Tiefseeforschung, Torpedos und Seeminen sowie die überall naturgetreu und künstlerisch ausgeführten Tafeln der Vögel (Spechte, Stelzvögel, Strauße, Tauben).

Die Werkmeisterprüfung betreffend.

Der Beginn der diesjährigen Werkmeisterprüfung ist auf **Mittwoch den 13. April d. J.**

festgesetzt.

Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind spätestens bis zum 5. März d. J. mit den nach §. 4 Absatz 2 und 3 der landesherrlichen Verordnung vom 8. Dezember 1883 erforderlichen Beilagen beim Bezirksamt zur weiteren Vorlage einzureichen.

Karlsruhe den 12. Februar 1887.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Eisenlohr.

W. Lamey.

Großherzoglich Badische Staats-Eisenbahnen.

Zur Verlängerung der Dreikönigsbrücke und der Verladerrampe auf Station Weingarten werden nachfolgende Arbeiten im Wege öffentlicher Wettbewerbung vergeben:

Grabarbeiten im Betrag von rund M. 140.—.

Mauer- und Steinhauerarbeiten M. 1940.—.

Tagfahrt ist auf

Samstag, 5. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

hier anberaumt.

Pläne und Bedingungen liegen bis dahin bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf.

Die schriftlichen und versiegelten Angebote, mit der Aufschrift „Brückenbau auf Station Weingarten“ versehen, sind längstens bis zur obigen Tagfahrt hier einzureichen. Bruchsal, 19. Febr. 1887. Großh. Bahnbau-Inspektor.

Nr. 2009. Zu Ordn.-Zahl 190 des diesseitigen Firmenregisters wurde heute eingetragen: Firma Käjerei Karl Rothengatter in Königsbach. Inhaber der Firma: Der ledige Fabrikant Karl Rothengatter in Königsbach. Als Prokurist wurde der ledige Kaufmann Robert Rothengatter in Königsbach bestellt. Durlach, 25. Febr. 1887. Großh. Amtsgericht: Diez.

Durlach, 25. Febr. 1887.

Großh. Amtsgericht:

Diez.

Nr. 2008. Zu Ordn.-Zahl 63 des diesseitigen Gesellschaftsregisters (Firma K. L. Stern u. Sohn in Königsbach betr.) wurde unterm Heutigen eingetragen: Als Prokurist wurde der ledige Kaufmann Louis Löw Stern in Königsbach bestellt. Durlach, 25. Febr. 1887. Großh. Amtsgericht: Diez.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Langensteinbach versteigert am

Samstag den 5. März,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Langensteinbach aus den Domänenwald-districten „Köpflewald“, „Steinig“, „Kappenbüsch“, „Hermannsgrund“ und „Winterhalde“:

773 Ster Forstschreiter, 30 Ster gemischte und 456 Ster fortlene Prügel, 77 Ster fortlene Stockholz, 1800 gemischte, 11,500 fortlene Wellen und 20 Loose Schlagraum.

Eine freundliche Wohnung mit allen Erfordernissen ist auf den 23. April zu vermieten; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Rutz- & Brennholz-Versteigerung.

Dienstag den 8. März, Vormittags 9 Uhr, versteigert die Bezirksforstei Durlach zu Wöschbach in der Krone aus dem Hohlberg:

30 buchene Wagnerstangen, 15 eichene Baumstüdel, 4 Ster buchene und 5 Ster eichene Spälter, 250 Ster buchene, 13 Ster eichene, 10 Ster fortlene Scheiter;

Mittwoch den 9. März, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause in Grözingen aus den Domänenwaldungen folgendes Rutzholz:

Buchenklöße: im Hohlberg 1 Klotz von 1,27, im Rittnext 11 Klöße von 22,34 cbm; Eichen: im Hohlberg 2 II. Klasse von 5,16, 4 III. Klasse von 4,72 cbm und 7 Wagner-eichen; Nadelholz: im Schloßberg 4 Forststämme, wovon 2 I. Klasse; im Rittnext 86 Nadelklöße (worunter 16 fortlene) und 10 Nichtenstanaen.

Weinberg, 1/2 Morgen im Grigersberg, ist im Ganzen oder in zwei Theilen zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Die Garnison-Verwaltung
Durlach vergibt **Samstag den
5. März**, Vormittags 10 Uhr,
in ihrem Bureau — Spitalstraße
Nr. 14 — die Abnahme des Abtritt-
düngers und alten Lagerstrobes aus
den Kasernen im Wege schriftlichen
Angebots.

**Söllingen.
Stammholz-Versteigerung.**



Nr. 193. Die hiesige Gemeinde
versteigert am
Dienstag, 8. März,
aus ihrem Gemeinewald folgende
Aushölzer:

- 30 Stück Eichen, zu Schneid- u.
Wagnerholz geeignet.
 - 24 Stück Lannen-Bouholz und
 - 27 " Pappelstämme von 1 bis
5 Festmeter Körperinhalt.
- Zusammenkunft: **Vormittags
8 1/2 Uhr** beim Rathhaus dahier.
Söllingen, 1. März 1887.
Der Gemeinderath:
Reiff,
Reichenbacher.

Für Bierbrauer!

Billig zu verkaufen sind, als:
Gebrauchte Lagerfässer von
8—20 Hektoliter,
mehrere Transportfässer,
zwei Fuhrfässer mit Wagen,
eine Bierrolle,
ein Aufzug (Göpel),
durch Küfermstr. **Häuser**, Durlach.

Medicinal-Tokayer

vom Weinbergbesitzer Schutzmarke.
Ern. Stein
in
Erdö-Bénye
bei Tokay,
garantirt rein,
von den
größten Autoritäten
analysirt
und als vorzügliches
Stärkungsmittel bei
allen Krankheiten
empfohlen,
verkauft zu
Engros-Preisen
Julius Loeffel in Durlach.



Durlach.

**Johann Semmler,
Zimmermeister,**
empfiehlt billigt:

**Baum-, Reb-, Rosen- und
Gartenpfähle, Bohnen-
steden, Stangen und
Schwarten, forlene und
tannene Dielen, Rahmen-
sähenkel, Dach-, Fugen-
und Doppel-Latten und
Schindeln.**
Ebenfalls sind 7 Viertel **Acker**
auf dem Leichenberg auf 6 Jahre
zu verpachten.

Vorhangstoffe,

Schweizer, Engl. u. Sächsische,
in grosser Auswahl zu sehr
billigen Preisen empfiehlt
Heinrich Cramer,
180 Kaiserstrasse 189,
Karlsruhe.

Ein fleißiges, braves **Mädchen**
findet auf Ostern eine Stelle. Zu
erfragen bei der Expedition d. Bl.

**Sand- und Steinschneideln,
amerikanische Heu- und Dung-Gabeln**
empfiehlt

Gustav Schmidt,
Ketterschmied hinterm Rathhaus.

**Rheinische Hypothekbank
in Mannheim.**

Die Bank gewährt Darlehen auf Immobilien.
Die Darlehen werden als gegenseitig kündbare, oder mit mehr-
jähriger Untümbbarkeit als Darlehen auf bestimmte Verfallzeit, oder als
Annuitäten-Darlehen bewilligt.

Die Bank erwirbt auch Güterkaufschillinge.
Sie gibt auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehen an Ge-
meinden und andere öffentliche Corporationen, welche ein gesetzliches
Umlagerrecht besitzen.

Unsere Vertreter:

- 1) Herr **G. F. Blum**, Kaufmann in Durlach, für die Orte
Durlach, Grözingen, Berghausen, Söllingen, Aue, Wolfarts-
weiler, Weingarten, Grün- und Hohenwetterbach, Palmbach,
Stupferich, Auerbach, Langensteinbach und Spielberg;
- 2) Herr **Theodor Baumann**, Kaufmann in Königsbach,
für die Orte Königsbach, Singen, Wilferdingen, Kleinsteinbach,
Untermitschelbach, Wöschbach, Jöhlingen, Bilsingen, Gisingen
und Stein,

nehmen unentgeltlich Anträge entgegen und ertheilen unentgeltlich jede
Auskunft.

Die Direktion.

**Fünf werthvolle Beilagen
gratis**

erhält jeder Käufer von

Payne's

Illustr. Familien-Kalender

für 1887

Preis nur 50 Pfennig

und zwar:

- Einen Wand-Kalender,**
- Einen Portemonnaie-Kalender,**
- Einen Damen-Almanach,**
- Ein prachtvolles Oeldruckbild: „Die Herzensfrage“,**
- Ein Panorama der Elbe (von Tetschen bis Cuxhaven**
in drei Farben mit 39 Illustrationen).

Dieser wirklich prächtig ausgestattete Kalender mit über 150 Illustrationen
bietet eine solche Fülle der Unterhaltung, wie sie kein anderer Kalender auch
nur annähernd aufweisen kann. Spannende Erzählungen, köstliche Humoresken,
Anekdoten, belehrende Artikel, Wetterereignisse, Räthsel, Rebus, mystische Zu-
schriften, Metrologe wechseln in bunter Reihenfolge ab und gestalten diesen
weitverbreitetsten aller deutschen Kalender
zu einem Unterhaltungsbuche ersten Ranges.

Man verlange aber

Payne's Illustrirten Familien-Kalender,
da unter ähnlichem Titel andere Kalender, die nicht annähernd dasselbe bieten,
dem Publikum aufgedrängt werden.

Verlag von Payne's Illustrirtem Familien-Kalender, A. S. Payne,
Meudnik-Leipzig.

Zu beziehen durch die Expedition des „Durlacher Wochenblattes.“

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

Hauptstraße 18.

Hauptstraße 18.

Konfirmanden-Hüte

empfiehlt zu den billigsten Preisen

K. F. Hering.

Dickrüben, etwa 70 bis
80 Zentner,
sind abzugeben
Alderstraße 7.

Dachziegel,
gut erhaltene, zu verkaufen
Gerrenstraße 17.

Im Amtsgefängnis dahier
wird das Kleinmachen von Holz,
sowie das Zupfen von Roggshaaren
und Seggras angenommen.
Seine, Gefangenwärter.

Zickelfelle

kauft an

Hdj. Döttinger.

Jägerstraße 21 ist ein Haufen
Dung zu verkaufen.

Ein Kind wird in **Kost und
Pflege** genommen. Näheres in der
Expedition dieses Blattes.

[Berghausen.] Unterzeichnete em-
pfeilt auch dieses Jahr ihr Sägewerk
zum **Schneiden von Stämmen** jeder
Art, und sichert schnelle und reelle
Bedienung zu.

Berghausen, 25. Febr. 1887.

A. Manjad Wtb.,
Mahl- und Sägmühle.

Sommerweizen

ohne Grannen, zur Saat, sowie
Peterfilien-Samen in bester
Waare ist zu haben bei

Heinrich Weiler,
Pfinzborstadt 38.

Zimmer, ein möbliertes, ist
Herrn zu vermieten. Zu erfragen
im Kontor dieses Blattes.

Brennholz, dürrer, buchenes,
8 Ster I. Qualität,
ist preiswürdig abzugeben; Näheres
bei Kaufmann **Jul. Loeffel.**

Auf Ostern findet ein anständiges
und ehrliches **Mädchen** eine Stelle.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 3. März, 32. Abon-Vorstell.
Der **fliegende Holländer**, Oper in 3 Auf-
zügen von Rich. Wagner. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 4. März, 6. Vorstell. außer
Abon. Der **Königsleutnant**, Lustspiel in
4 Akten von Karl Gutschow. — Thorane:
Fr. Friedrich Haase als Gast. Anfang
7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

- 25. Febr.: Heinrich Emil, Bat. Friedrich
Erhard Oeder, Tagelöhner.
- 26. " Karl, Bat. Jakob Bachtold,
Gärtner.
- 28. " Emil Julius, Bat. Julius
Ederle, Schlosser.
- 1. März.: Friedrich Georg, Bat. Johann
Goldschmidt, Maurer.
- 1. " Karl, Bat. Reinhard Dietsche,
Büchsenhändler.
- 1. " Emil Otto, Bat. Christian
Kenz, Büchsenmacher.

Gestorben:

- 1. März.: Henriette geb. Kohl, Ehefrau
des August Veneter, Maurer,
26 Jahre alt.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

IV. Quartal 1886.

Weingarten.

- 17. Okt.: Franz Ludwig Langendorfer,
verheir. Müller, 71 J.
- 25. " Magdalene Müller, Landwirths
Ehefrau, 59 J.
- 21. Nov.: Christian Erkmann, verwittw.
Schreiner, 68 J.
- 29. " Ludwig Ziegler, verheir. Land-
wirth, 37 J.
- 4. Dez.: Ludwig Wagner, verheir. Land-
wirth, 43 J.
- 6. " Bathine Kägele, Grenzaufsehers
Wittve, 62 J.
- 9. " Elisabetha Hill, ledig, 70 J.
- 22. " Susanna Bartholomä, ledig, 28 J.
Wolfsartsweyer.
- 24. Okt.: August Heinrich Postweiler, verh.
Bahnhofsarbeiter, 30 J.
- 10. Nov.: Karl Rössinger, verheir. Stein-
hauer, 36 J.
- 26. Dez.: Andreas Gustav Rössinger,
verheir. Maurer, 30 J.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Dops, Durlach.